

Konzeption des Waldkindergartens Aschaffenburg e.V.



Waldkindergarten Aschaffenburg e.V.

Postfach 110212

63718 Aschaffenburg

Email: Info@waldkindergarten-aschaffenburg.de

Waldhandy: 0171/2333004

Träger:

Verein Waldkindergarten Aschaffenburg e.V. vertreten durch den 1. Vorstand

Inhaltsverzeichnis

1. Informationen zu Träger und Einrichtung
 - 1.1 Der Wald
 - 1.2 Die Grundlagen unserer Arbeit
 - 1.3 Der Träger/Verein
 - 1.4 Der Vorstand
 - 1.5 Die Aufgaben des Elternbeirates
 - 1.6 Unser Team
 - 1.7 Die Kindergruppe
 - 1.8 Inklusion
 - 1.9 Der Waldplatz
 - 1.10 Der Tagesablauf
 - 1.11 Witterung oder andere Besonderheiten
 - 1.12 Organisation
2. Pädagogisches Konzept
 - 2.1 Pädagogische Grundhaltung
 - 2.2 Bildung von Basiskompetenzen nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und deren Umsetzung in unserer Einrichtung
 - 2.2.1 Selbstwahrnehmung und motivationale Kompetenz
 - 2.2.2 Kognitive Kompetenz
 - 2.2.3 Sozial-emotionale Kompetenz
 - 2.2.4 Lernmethodische Kompetenz
 - 2.2.5 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
 - 2.3 Übergänge begleiten, neue Lebenssituationen anpassen und aushalten
 - 2.3.1 Übergang von der Familie zum Kindergarten
 - 2.3.2 Übergang vom Kindergarten zur Schule
 - 2.3.3 Wuppi und der Jahresabschluss der Vorschüler
 - 2.4 Situativer Ansatz und bedürfnisorientiertes Arbeiten
 - 2.5 Partizipation (Auszug aus dem BEP)
 - 2.6 KoKonstruktion (Auszug aus dem BEP)
 - 2.7 Wie und worin wir die Kinder stärken

- 2.7.1 Resilienz
- 2.7.2 Achtsamkeit
- 2.7.3 Naturbewusstheit
- 2.7.4 Selbstbehauptung
- 2.8 Der Wald als Lernpartner
- 2.9 Kreativarbeit
- 2.10 Freispiel
- 2.11 Rollenspiel
- 2.12 Vorkurs Deutsch 240
- 2.13 Ethisch-kulturelle Erziehung
- 2.14 Feste im Jahr
 - 2.14.1 Erntedank
 - 2.14.2 St. Martin
 - 2.14.3 Nikolaus
 - 2.14.4 Adventszeit und Weihnachten
- 2.15.5 Fasching
- 2.15.6 Ostern
- 3. Qualitätssicherung
 - 3.1 Elternumfrage
 - 3.2 Beschwerdemanagement
 - 3.3 Fortbildungsmaßnahmen
 - 3.4 Planungstage
 - 3.5 Beobachtung und Dokumentation
 - 3.6 Vernetzung
- 4. Schutzkonzept

1. Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1 Der Wald

Der Wald bietet vielfältige Möglichkeiten zum spielerischen Lernen und zum Erleben der Natur, der Witterungen und den Jahreszeiten in allen Facetten. Hier werden Kreativität und Fantasie der Kinder vielseitig angeregt. Weil ihnen viel Raum gelassen wird, können sie ihre eigenen Fähigkeiten erproben und verbessern. Der ständige Aufenthalt der Kinder an der Luft und die vielseitige Bewegung in der Natur fördern nicht nur Geschicklichkeit und Motorik, sondern stärken auch die Immunsysteme der Kinder.

„Nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich liebe, das schütze ich.“ – Konrad Lorenz

Der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt. Kinder, die früh einen ethischen Bezug zur Natur entwickeln, werden voraussichtlich im späteren Leben ihre Umwelt als liebens- und schützenswert erachten.

1.2 Die Grundlagen unserer Arbeit

In unserem Waldkindergarten arbeiten wir auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), dessen Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Allgemeine Grundlage ist das SGB VIII, das Betreuung, Erziehung und Bildung als Aufgabe der Tageseinrichtungen für Kinder beschreibt. Die Einrichtung unterliegt zudem den Vorschriften des Gesundheitsamtes, des Arbeitsschutzgesetzes sowie des Infektionsschutzgesetzes. Im Allgemeinen orientiert sich unsere pädagogische Grundhaltung an der UN-Kinderrechtskonvention und den dort festgelegten Kinderrechten.

Eine weitere Grundlage für unser pädagogisches Handeln stellt das sogenannte situative Arbeiten dar. Das bedeutet, flexibel auf die spontanen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder einzugehen und der Kreativität der Kinder keine unnötigen Grenzen zu setzen. Bei der Vermittlung von Bildungsinhalten verbinden wir aktuelle Erlebnisse und Vorkommnisse im Wald mit dem Wissen, das dem Alter der Kinder entspricht. Wenn zum Beispiel der Förster vorbeifährt, wird über den Beruf gesprochen, die Tiere im Wald, Bäume fällen und Holz etc. Dabei ergeben sich vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten von den allmählich jahreszeitlichen Veränderungen des Waldes bis zu den Tieren, die sich beobachten oder zumindest hören lassen. Zudem sind wir Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen wichtige Vermittler im Konfliktfall, achten auf die Gruppendynamik und das Sozialverhalten und geben den Kindern emotionalen Rückhalt. Wir Betreuer*innen halten eine wöchentliche Teamsitzung ab, um unsere Aktivitäten zu koordinieren, Elterngespräche zu organisieren und die Gruppendynamik zu diskutieren und zu reflektieren. Weiterhin stehen wir mit den Waldkindergärten der Region in Kontakt. Hierbei tauschen wir uns, in Form eines Arbeitskreises, regelmäßig mit den KollegInnen anderer Waldkindergärten über deren Erfahrungen aus.

1.3 Der Träger/Verein

Am 07. Februar 2006 wurde der Verein "Waldkindergarten Aschaffenburg e.V." aus einer Elterninitiative heraus gegründet. Der Waldkindergarten wird von Land und

Gemeinden nach BayKiBiG gefördert. Eltern, deren Kinder den Waldkindergarten besuchen, sind auch Mitglied des Vereins. Daher hat der Verein inzwischen mehr als 20 Mitglieder. Der Vorstand verwaltet den Waldkindergarten e.V. ehrenamtlich. Diese Eltern erledigen die Verwaltungsaufgaben in Ihrer Freizeit. Es lohnt sich den Waldkindergarten zu erhalten und mitzugestalten. Der Verein lebt vom Engagement der Eltern!

1.4 Der Vorstand

Vorsitzende des Vereins:

1. Vorsitz: Eva Berberich, 2. Vorsitz: Jan Messmer

Kassier:

Sonja Gruber

Beisitzer

Enno Stiller, Maria Walger

1.5 Die Aufgaben des Elternbeirates

- wird jährlich gewählt und besteht aus mindestens zwei Personen
- die Interessen der Kinder und Eltern zu vertreten
- bei Herausforderungen und Problemen zu vermitteln
- die Zusammenarbeit der einzelnen Parteien (Familien, Vorstand, Team) zu fördern
- Feste organisieren
- Uns als Kindergarten auf dem Aschaffener Kinderkulturtag zu repräsentieren

1.6 Unser Team

Nicklas Schäfer, staatl. anerkannter Erzieher, pädagogische Leitung

Meike Teuscher, staatl. anerkannte Kinderpflegerin

Teresa Koch-Lambrecht, pädagogische Fachkraft

1.7 Die Kindergruppe

Wir betreuen Kinder ab 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Durch unsere zwei Eingewöhnungszeiten im September und März haben wir über den Winter im Schnitt eine geringere Gruppenstärke als über den Sommer.

1.8 Inklusion

Bietet der Wald auf der einen Seite sehr gute Voraussetzungen für die Betreuung und Förderung von Kindern mit Behinderung, setzt er auch natürliche Grenzen. Vielfältige Erfahrungsräume sind vorhanden und bieten unterschiedliche Wahrnehmungserfahrungen, ohne dass diese konstruiert werden müssen. Der Wald als offenes Bewegungsangebot und vieles mehr. Die Reize in der Umgebung Wald sind reduziert und natürlich, es besteht ein hoher Gruppenzusammenhalt und tiefes Gruppenverständnis. Freude am Natürlichen, Einfachen, Individuellem finden im Waldkindergarten leicht Zugang. Die Kinder haben Zeit zum Fühlen und zum Beobachten. Alle Faktoren die Integrationsprozesse positiv beeinflussen. Grenzen entstehen dann, wenn das Kind durch seine Behinderung auch mit bestmöglicher individueller Begleitung und räumlichen Ausstattung des Waldkindergartens nicht in der Lage ist, die natürliche Umgebung Wald für seine Entwicklung nutzen zu können. Eine verantwortliche Entscheidung über die Möglichkeit einer Aufnahme wird im Einzelfall und in enger transparenter Zusammenarbeit des Teams und des Trägers der Einrichtung mit den Eltern des Kindes, den Ärzten und ggf. Therapeuten getroffen.

Unser Kindergarten kann grundsätzlich mindestens einen Inklusionsplatz anbieten. Das Kind muss von einem externen Integrationshelfer begleitet werden, der durch die Eltern organisiert und von behördlicher Seite bewilligt wird.

1.9 Der Waldplatz

Unser Waldgelände ist am Erbig in Schweinheim. Oberhalb des Steinwegs befindet sich ein Parkplatz. Von dort aus geht es zu Fuß auf unser Gelände. Auf unserem Platz stehen zwei großzügige Bauwagen. Beide sind mit kleinen Holzöfen ausgestattet. Der „grüne Bauwagen“ wird von uns zum Essen genutzt (Frühstück von zu Hause, warmes Mittagessen vom Bio-Caterer). Der „blaue Bauwagen“ wird zum Basteln, Malen, Vorlesen, Bücher anschauen, Musizieren oder einfach zum Aufwärmen genutzt. Auf unserem Platz befinden sich zwei Bio-Toiletten (sowohl für Kind, als auch Personal). Der Mittelpunkt des Kindergartens bildet unser Sitzkreis, in welchem wir den Morgen- und Abschlusssingkreis abhalten. An wärmeren und trockenen Tagen gibt es die Möglichkeit draußen zu frühstücken. Hierfür befinden sich Tische und Hocker fest auf unserem Gelände. Zusätzlich besteht die Option Klettergerüste und Schaukeln aus Seilen, Hängematten oder Ähnliches anzubieten.

1.9.1 Grundstückspflege

Um die Sicherheit auf unserem Grundstück zu gewährleisten, stehen wir im regelmäßigen Kontakt zu Baumpflegerinnen und städtischen ForstmitarbeiterInnen. Diese begutachten unser Grundstück und geben eine Einschätzung welche Arbeiten durchgeführt werden müssen (Bäume fällen, Bäume ausschneiden usw.).

Zweimal im Jahr kommt der Kaminkehrer zum Reinigen der Ofenrohre.

Die Toilettentonnen werden regelmäßig von den Stadtwerken ausgetauscht.

Zusätzlich stehen noch weitere saisonale Pflegeaufgaben an, die vom Personal übernommen werden (wie z.B. Entfernung von Eisflächen, Laub usw.).

1.10 Der Tagesablauf

Betreuungszeit ist täglich von 7:30-14:00 Uhr.

Bringzeit

- die ersten 10 Minuten unten am Parkplatz, für eine schnelle Übergabe
- Kinder können bei Bedarf bei alltäglichen Aufgaben unterstützen (Holz holen, Ofen schüren, Toilette vorbereiten, Portfolio einheften, Matschsachen bereitlegen, Handwaschstation aufbauen)
- Austausch bei Begrüßung zwischen Kind und Personal, als auch Eltern und Personal
- Entscheiden ob heute warm Mittaggegessen wird oder zur ersten Abholzeit abgeholt wird

Morgenkreis

- Mitte im Singkreis wird gestaltet
- Begrüßungslied wird gesungen
- Den Wochentag mit Datum bestimmen
- Kinder zählen und klären wer nicht da ist
- Magnete am Bauwagen zählen
- Wichtige Informationen für den Tag, falls vorhanden

Wanderung

- Demokratische Abstimmung, es sei denn das Wetter bedarf etwas anderes
- Im Winter sind Wanderungen kürzer, zwecks Öfen nachschüren; Kinder müssen mehr in Bewegung bleiben, um warm zu bleiben
- Bei warmen Temperaturen kann gepicknickt werden (Rucksack mit auf die Wanderung nehmen und unterwegs frühstücken)

4 grobe Wanderrichtungen:

- 3 Kreuze
- St. Martinsweg
- Wiese
- Sandbunker

Die Wanderungen können in sich variieren und es werden situativ neue Wege eingeschlagen.

Frühstück

- Je nach Wetter wird gemeinsam entweder draußen am Frühstückstisch oder drinnen im Bauwagen gefrühstückt
- Kinder haben eine Brotdose, Flasche und einen Waschlappen zum Waschen der Hände dabei
- Süßer Tag ist donnerstags (es darf ein süßer Brotaufstrich, wie Nusscreme, Marmelade, Honig auf das Brot; keine Süßigkeiten wie Schokolade o.Ä.)
- Bei Bedarf kann die Gruppe in zwei Bauwagen frühstücken oder ein Teil im Bauwagen, ein Teil draußen – dies ist von Personal und Stärke der Gruppengröße abhängig

Freispielzeit

Die Freispielzeit gestaltet sich auf der Basis, wie es in Punkt 2.10 aufgeführt ist.

Aufräumzeit

- Im blauen Bauwagen wird Gebasteltes und dazugehöriges Material aufgeräumt
- Matschsachen werden auf der Terrasse in eine Kiste geräumt
- Rucksäcke werden gepackt, falls noch nicht geschehen
- Instrumente, Hängematten, Werkzeuge und sonstige Dinge, die nicht im Außenbereich gelagert werden können, werden an den dafür vorhergesehenen Ort gebracht

Singkreis

- Gemeinsamer Abschlusskreis
- Im Gummibärensäckchen befinden sich Kreis- und Fingerspiele, die gezogen werden können
- Aktuelle Themen können besprochen werden (Feste, Interessen, offene Konflikte, wichtige Informationen, Erlebtes reflektieren z.B. in der „Palaberstockrunde“)

Abholzeit

- Ein Mitarbeiter bringt die Kinder an den Parkplatz
- Ein Mitarbeiter macht mit den „Warmessern“ Mittagessen (gebracht vom Bio-Caterer „Die Kinderküche“ bei einem Minimum an 4 Mitessern; unter 4 Kindern kocht das pädagogische Personal etwas zu Essen)

Abholzeit Essenskinder

- Essenskinder werden am Parkplatz abgeholt
- Kindergarten schließt

1.11 Witterung oder andere Besonderheiten

Wind und Gewitter:

Sollte es in der Region stürmen oder ein Gewitter aufkommen, wird das Personal sich beraten und entscheiden, ob wir den Wald verlassen müssen. Da das Wetter leider auch nach jahrelanger Zusammenarbeit leider nicht klar mit uns kommuniziert, kann es auch mal vorkommen, dass wir spontan handeln müssen. Es besteht die Möglichkeit bei geringem Wind einfach auf die benachbarte Wiese zu gehen. Sollte es aber doch heftiger stürmen, können wir auf die Halle des Turnvereins Schweinheim im Sportweg 8 zurückgreifen. Ob die Kinder direkt vor Ort gebracht werden können oder wir uns erst einmal am Parkplatz am Waldrand treffen, wird rechtzeitig kommuniziert. Wichtig hierbei: wenn nicht seitens des pädagogischen Personals eine Information in Umlauf gebracht wird, kann immer davon ausgegangen werden, dass wir uns erst einmal wie gewohnt im Wald treffen und von dort aus weiteres Handeln planen! In der Halle selbst werden oft ein paar Spiele von den Familien organisiert, uns stehen Bälle

und Matten zur Verfügung und ansonsten wird der Tagesablauf auf die Halle adaptiert und findet – sofern es die Umstände zulassen – genauso wie im Wald statt.

Sonstige Abweichungen des Tagesablaufs:

- Geburtstage: das Geburtstagskind darf Muffins o.Ä. mitbringen, welche nach dem Frühstück zum Nachtsch verteilt werden; zudem bestimmt das Kind die Spiele im Singkreis, die Wanderrichtung und darf beim Morgenkreis – wenn es möchte – die meisten Aufgaben übernehmen
- Theaterbesuche mit der ganzen Gruppe im JuKuZ
- Feste
- Ausflüge

Im Sommer lange Hosen tragen zwecks Zecken und bei starker Sonnenbelastung bereits zu Hause Sonnencreme auftragen und in den Rucksack packen

Informationen folgen wie immer per E-Mailverteiler!

1.12 Organisation

Der Wald hat ca. 25 Schließtage. Diese werden zu Jahresbeginn vom Personal ermittelt und dann durch die Jahresplanung an die Elternschaft weitergegeben. Diese Jahresplanung wird dann am organisatorischen Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres besprochen.

Wir halten zwei planmäßige Elternabende pro Kindergartenjahr ab. Dabei handelt es sich um den bereits erwähnten organisatorischen Elternabend. Er dient auch zum allgemeinen Austausch zwischen Team, Vorstand, Elternbeirat und Elternschaft. Der zweite Elternabend, im späteren Verlauf des Jahres, ist der Pädagogik gewidmet. Er dient in der Regel der Information über die pädagogische Arbeit und der Elternbildung, wenn zum Beispiel Elternfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden. Das Thema wird vom Team ermittelt und geplant, jedoch durch aktuelle Themen in der gesamten Einrichtung inspiriert.

Zudem werden bei uns Tagesberichte geschrieben. So werden die Eltern täglich von uns Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen über die Geschehnisse im Wald informiert. Dieser kleine Bericht wird über den E-Mail-Verteiler versendet. Er dient der Transparenz, da nicht jedes Kind zu Hause vom Erlebten im Wald berichtet. So hat jede Familie eine Chance auf einen Einblick in unseren gemeinsamen Alltag.

Da unser pädagogisches Team aus nur drei Personen besteht, brauchen wir von Zeit zu Zeit Eltern, die uns im Wald unterstützen. So können wir ein 4-Augen-Prinzip und eine sichere Betreuung im Wald gewährleisten. Die Organisation der Elterndienste erfolgt über den E-Mail-Verteiler, telefonisch oder persönlich im Wald.

Wir bieten warmes Mittagessen an. Dieses ist vollwertig und biologisch-dynamisch und wird jeden Tag von der „Kinderküche“ frisch geliefert. Natürlich werden die besonderen Bedürfnisse berücksichtigt – ob vegan, vegetarisch oder Essen mit Fleisch – wir bestellen täglich die Mahlzeiten, die für den jeweiligen Tag benötigt werden.

Kontakt Kinderküche:

Seebornstraße 9

63743 Aschaffenburg

Tel.: 060214484418

Mail: info@kinderkueche-ab.de

Die Zielgruppe des Waldkindergartens Aschaffenburg bezieht sich auf Familien mit Kindern, die Freude am Lernraum Wald haben und in der Waldpädagogik einen hilfreichen Ansatz für die Entwicklung der Kinder erkennen können. Aufgenommen werden Kinder ab einem Alter von 2,5 Jahren. Da es sich bei unserem Waldkindergarten um eine Elterninitiative handelt ist die Mitarbeit der Elternschaft zwingend notwendig! Dies sollte nicht nur als Pflicht, sondern als Gelegenheit der aktiven Mitgestaltung wahrgenommen werden. Die Aufgaben sind vielfältig und bunt wie unsere Gemeinschaft und für jeden gibt es „Arbeiten“ welche die persönlichen Fähigkeiten und/oder Vorlieben ansprechen. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Holzaktion (Holz hacken und für den Winter schichten, Gitterboxen füllen, Spreißeln hacken), Putzaktion (Reinigen der Bauwagen vor der Vorschülerübernachtung), Vorstandsposten, Elternbeirat, Spülen des Geschirrs, Mitbringen von Kanistern mit frischem Wasser uvm.

Zum Thema Anmeldung und Aufnahme finden Sie stets aktuelle Informationen auf unserer Homepage Waldkindergarten-aschaffenburg.de.

Die Beiträge setzen sich wie folgt zusammen:

Betreuungskosten -je nach Buchungszeit- zwischen 173,00 € und 185,00 €

Mittagessen: 4,25 € pro Mahlzeit

Mitgliedsbeitrag des Vereins: 30,00 € pro Jahr für Einzelpersonen oder Familien

Zum Schluss gehen wir noch einmal auf die Kleidung und Ausstattung der Kinder ein.

Winter:

warme, robuste, wasserdichte Schuhe, Mütze, Schlupftuch (Halssocke), 2x Handschuhe (Fäustlinge), Matschhose (gefüttert), Skihose/Jacke (keine Einteiler zwecks Toilettengang), warme, lange Unterwäsche (Thermowäsche/Wolle-Seide), Fleecejacke/Wollpulli, Gummistiefel (gefüttert).

Zieht Eure Kinder im Zwiebellook an. Dieser hält warm und es gibt die Möglichkeit Schichten bei Bedarf an- und abzulegen.

2. Pädagogisches Konzept

2.1 Pädagogische Grundhaltung

Wir holen Kinder und Eltern dort ab wo sie stehen, mit der Haltung „Wie du bist, bist du richtig“. Kinder sind von Natur aus neugierig. Durch die Beobachtung nehmen wir die Impulse der Kinder wahr, und begleiten sie so nahe ihrer Interessen und Stärken.

Dabei sind wir als Team die feinfühligsten MitgestalterInnen und ModeratorInnen. Unser Umgang ist geprägt von Respekt, Wertschätzung, Toleranz und Achtsamkeit. Das ist die Grundvoraussetzung, um eine gute Bindung zu schaffen. Auf Basis dessen kann eine liebevolle und vertrauensvolle Umgebung geschaffen werden, in der gemeinsames Wachsen stattfinden kann. Daraus ergibt sich ein ressourcenorientiertes Arbeiten.

2.2 Bildung von Basiskompetenzen nach dem bayerischen Bildungsplan und deren Umsetzung in unserer Einrichtung

Als Basiskompetenzen versteht man die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder die sie befähigen, mit sich und der Welt in Kontakt zu treten und ein lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden die Basiskompetenzen in verschiedene Bereiche unterteilt und stehen für uns im Fokus des individuellen Lernens.

2.2.1 Selbstwahrnehmung und motivationale Kompetenzen

- Selbstwertgefühl

Das Selbstwertgefühl bezieht sich, wie der Begriff es schon verrät, auf die Bewertung der eigenen Person. Wie sieht das Kind sich selbst? Ist es in seiner Beziehung zu sich gestärkt, so kann es sich vertrauen. Selbstvertrauen kann wachsen und sich etablieren.

Wir als Einrichtung sehen uns in der Pflicht, den Kindern einen Lebensraum zu bieten, indem sie eine durchgängige Wertschätzung und einen liebevollen Umgang erfahren. Es soll ihnen möglich sein zu entdecken und freie Entfaltung zu genießen. Mit dem Grundsatz: „Fehler sind keine Feinde, sondern Freunde, die es uns ermöglichen sich weiter zu entwickeln“ und „So wie du bist, bist du richtig“.

- Autonomieerleben

Kinder möchten sich selbstbestimmt und kompetent erleben. Hierzu bieten wir den Kindern im Alltag immer wieder Wahlmöglichkeiten an. Sei es in Bezug auf die verschiedenen Wandermöglichkeiten, Aktivitäten im Freispiel oder eigene Ideen im Rahmen des Möglichen umzusetzen. Sie dürfen auf spielerische Weise herausfinden welches Handeln ihrem Selbst und ihren Werten entspricht und sich so, immer wieder eigene Ziele stecken, die ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern.

- Selbstwirksamkeit

Selbstwirksamkeit spiegelt dem Kind sein Handeln wider. Es lernt durch Erfahrung und Reflexion der Inhalte. Ist die Haltung zur Selbstwirksamkeit positiv behaftet, ist das Kind voller Zuversicht, Aufgaben und Situationen mit herausforderndem Charakter bewerkstelligen und meistern zu können. So kann es sein, dass es auf einen Baum klettern möchte, dessen Höhe jedoch nicht für das Kind ohne Hilfe erreichbar ist. Wir heben das Kind nicht hinauf, sondern sensibilisieren es sich auf die Suche nach erreichbaren Höhen zu machen. Wo steht ein Baum mit Ästen, die für meine Füße erreichbar sind? Für uns ist es wichtig, den Schritt der Lösungsfindung ins Auge zu fassen, und so das Kind alleine an sein Ziel kommen zu lassen.

Ebenso sind transparente Regeln im Gruppenalltag für unsere Kinder wichtig. Diese bieten Orientierung zum eigenen Handeln und zeigen auf, welche Möglichkeiten in Bezug auf die eigenen Wünsche und Interessen und dem Spielraum möglich sind. Gibt es dann eine Handlung entgegen der Regeln, zielen die Konsequenzen darauf ab, eine weitere Lernerfahrung zu bieten. Und dies geht nur mit einer situationsbezogenen Reaktion auf das Erlebte, um einen Zusammenhang auf das eigene Handeln für das Kind verstehen lassen zu können.

2.2.2 Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung

Als Basis aller Erkennens- und Denkprozesse steht die Wahrnehmung. Bereiche wie Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen bieten unseren Kindern täglich Informationen zur Wahrnehmungserweiterung. Hier bietet der Wald allerhand Eindrücke die zum achtsamen Nachspüren dienlich sind. Wie fühlt sich die Erde an? Was hören wir, wenn wir ganz still werden? Können wir den Regen riechen? Als Bezugspersonen der Kinder unterstützen und begleiten wir sie, die Eindrücke wahrzunehmen, auszuwerten und zu verbalisieren.

- Gedächtnis

Unser Gruppenalltag öffnet für die Kinder Lernräume indem sie ihr Gedächtnis schulen können. Im Morgenkreis gibt es allerhand Themen, die ihre Erinnerungen und Erkenntnisse abfragen. So wird z.B. gemeinsam besprochen wie viele Kinder insgesamt den Kindergarten besuchen, wer von diesen Kindern anwesend ist und wer nicht. Ebenso bieten unsere Haltestellen während der Wanderung das Erinnern an Abläufe und den folgenden Treffpunkt, der visuell noch nicht wahrzunehmen ist. So rufen die Kinder ihre Orts- und Orientierungskenntnisse ab.

- Problemlösefähigkeit

Kinder werden in ihrem Alltag immer wieder vor Herausforderungen gestellt, für die es eine neue Sichtweise benötigt. Eine Sichtweise die es ihnen ermöglicht, Strategien und Lösungen zu entwickeln um neue Wege einzuschlagen. Hierbei sind wir ihre Begleiter. Wir geben ihnen keine Lösung vor, sondern ermuntern sie zum eigenständigen Denken. Und Fehler sind dabei herzlich willkommen. Denn sie gehören zum festen Bestandteil des Lernprozesses dazu. Sie sind Freunde und keine Feinde. Durch sie werden Erfahrungen möglich und bringen die Kinder auf die nächste Stufe ihres Wissensstandes. Daher ist es uns ein Anliegen eine wertfreie Haltung im erfahren von Fehlern zu leben.

- Fantasie und Kreativität

In unserer Einrichtung finden die Kinder kein vorgegebenes Spielzeug. Die Natur ist unsere Projektionsfläche mit der alle Kreativität und Fantasie angeregt und ausgelebt werden kann. Sei es in motorischen, sprachlichen, musikalischen oder gestalterischen Bereichen. Für alles bietet der Wald seine Anregung und ermuntert die Kinder ins Tun zu kommen. Bäume werden z.B. mit Blättern verarztet, wenn sie verletzt sind,

Matschknödel werden zu einem prächtigen Festmahl angerichtet und Vogelstimmen können zu einem spontanen Konzert werden.

2.2.3 Sozial-emotionale Kompetenzen

- In Beziehung treten mit Erwachsenen und Kindern

Unser Kindergarten soll ein Ort der Begegnung sein. Die Kinder dürfen eine wertschätzende und respektvolle Atmosphäre erleben in der es möglich ist, miteinander in Beziehung zu treten. Feste Bindungen werden zu Erwachsenen und zu Kindern gelebt, in denen die ganze Persönlichkeit ihren Platz findet und mit allem angenommen wird, was sie mit sich bringt.

- Empathie und Perspektivübernahme

Wir unterstützen die Kinder in der Schulung von Empathie durch mehrere Methoden. Zum einen durch das Spiegeln der Handlung und der Gefühle, durch Beschreibung der Mimik und den Vorschlag Gefühle dazu einzuordnen und durch eine offene Konfliktmentalität.

Diese Methoden eröffnen den Raum, dass Kinder sich ein Bild über Motive und Gefühle machen und das Handeln nachempfinden können.

- Kommunikationsfähigkeit

Wie wir uns die Welt erschließen und dies mit dem Gegenüber teilen, ist der Schlüssel zur Begegnung, Erfahrung und Verbindung. Wir wollen die Kinder sensibilisieren eine Haltung in der Kommunikation einzunehmen, in der jeder seinen Raum findet. Sei es das Kind selbst, sein Gegenüber oder die ganze Gruppe. Nur wenn wir Worte finden, die Eindrücke und Gefühle beschreiben, uns anhören was das Gegenüber teilen möchte, kann ein gemeinsamer Raum zum Lernen und wachsen entstehen. Und nicht nur das. Auch Beziehungspflege gedeiht durch eine offene Kommunikationsfähigkeit. Und unser Kindergartenalltag bietet viele Möglichkeiten sich in dieser zu üben. Sei es auf der Wanderung, beim Frühstück, im Freispiel oder bei einer Kinderkonferenz.

- Kooperationsfähigkeit

Gemeinsame Aktivitäten eröffnen den Kindern die Möglichkeit Zusammenarbeit zu lernen und zu leben, mit dem Ziel sich als Gruppe wahrzunehmen und Hand in Hand nach Wegen und Lösungen zu suchen. In unserer Einrichtung werden Gelegenheiten des Alltags genutzt um das Absprechen und die Planung als wichtigen Teil der Kooperationsfähigkeit erfahren zu können. Als Beispiel, das auch schon von unseren Kleinsten gelebt werden kann, dient die tägliche Gestaltung der Mitte im Morgenkreis. Zwei ausgewählte Kinder dürfen die unterschiedlichen Utensilien nacheinander in der Mitte ablegen. Dazu gehören eine Holzscheibe, eine Kerze und ein thematisches Utensil das auf den Monat abgestimmt ist. Die Kinder tauschen sich aus, wer beginnt und an welchen Ort sie es ablegen möchten. Wenn nun die Kerze auf dem Waldboden nicht geradesteht, suchen die Kinder gemeinsam nach einer Strategie um dem entgegen zu wirken.

- Konfliktmanagement

Diese Basiskompetenz bekommt von uns ein besonderes Augenmerk eingeräumt. Wir leben eine offene Konfliktmentalität und sehen es als großen Baustein der Persönlichkeitsentwicklung.

Konflikte bzw. andere Ansichten bekommen ihren Raum und werden von Angesicht zu Angesicht, mit der Zeit die es benötigt, ausgetragen. Dabei wird jede Seite gehört und nach einem Kompromiss gesucht. Diese Haltung schult die Kinder in der Perspektivübernahme bis hin zur Empathie. Durch den Austausch mit meinem Gegenüber lerne ich meine Gefühle, die des anderen sowie die passende Mimik und Lösungswege kennen, die das Individuum und das Gemeinwohl stärken.

2.2.4 Lernmethodische Kompetenzen

Die Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen anderen Basiskompetenzen auf. Es umfasst die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Kreativität, die Kommunikationsfähigkeit wie noch einige mehr.

Sie gilt als Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und als wichtiger Baustein im selbstgesteuerten Lernen.

Es geht darum sich neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben. Das neue Wissen anzuwenden und auf unterschiedliche Situationen zu übertragen. Sowie die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, sie zu steuern und zu regulieren auf der meta-kognitiven Ebene.

Ein praktisches Beispiel: der Erwerb über die verschiedenen Aggregatzustände von Wasser können bei uns im Alltag erworben werden. So kann ein Kind den Wunsch äußern einen Einweghandschuh mit Wasser zu befüllen und im Winter über Nacht liegen zu lassen. Dieser gefriert. Wasser kann fest werden. Dann kann beim gemeinsamen Kochen beobachtet werden, wie Wasser bei starker Hitze zu Dampf wird und am Deckel wieder kondensiert – so kann Wissen durch Beobachtung und Experimente erworben und geprüft werden.

2.2.5 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Befähigung von Kindern, sich auch unter ungünstigen Lebensumständen und Risikofaktoren gesund entwickeln zu können.

Die Förderung von Resilienz beinhaltet die ganzheitliche Betrachtung des Kindes mit dem Fokus auf Ressourcen und deren Stärkung.

Wie wir das im Waldkindergarten leben, wird im Punkt 2.7.1 aufgezeigt.

2.3 Übergänge begleiten, neuen Lebenssituationen anpassen und aushalten

2.3.1 Übergang von der Familie zum Kindergarten

Wir sehen das Kind vielmehr als einen motivierten Lernenden, statt jemanden, der rein pflege und Abhängigkeit braucht. Nachdem also von Elternseite aus, der Übergang

von der Partnerschaft in die Elternschaft erfolgreich geschafft wurde, heißt es für das Kind den nächsten Meilenstein im Leben zu absolvieren und in den Kindergarten zu kommen. Wir sehen uns als eine familienergänzende Einrichtung, nicht als familienersetzend. Wir arbeiten bedürfnisorientiert, was auch heißt, dass das Kind die Zeit vorgeben darf, die es braucht, um bei uns anzukommen. Da so eine Eingewöhnung ein zusätzlicher Stressor für die sonst noch anstehenden Entwicklungsschritte eines Kindes sind, sehen wir hier mit den Eltern eng im Kontakt. Einige Wochen vor Vertragsbeginn setzt sich das Team mit der Familie auseinander, sodass passende Termine gefunden, offene Fragen geklärt und eine Vertrauensbasis aufgebaut werden kann.

„Ob es sich bei dem beobachteten Verhalten, wie z.B. Rückzug oder scheinbare Entwicklungsrückschritte, um individuelles Bewältigungsverhalten eines Kindes oder aber um einen Ausdruck anhaltender Überforderung handelt, erschließt sich der Erzieher*in durch sorgfältiges Beobachten und fortlaufenden Austausch mit den Eltern, die über das Verhalten des Kindes in der Familie Auskunft geben können.“

Wilfried Griebel, Transitionen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen

Kinder orientieren sich lieber an anderen Kindern, als an Erwachsenen, demnach spielt die Gruppendynamik auch eine große Rolle in der Einrichtung. In diesem Sinne nehmen wir im Waldkindergarten eine unterstützende Rolle für unsere Neuankömmlinge an. Kinder haben ein Recht auf Kontrolle, was für das Personal bedeutet sensibel auf die Signale der Kinder einzugehen und Überforderung zu vermeiden. Wir sorgen für eine vertrauensvolle Umgebung bei dem der größte Stressor, die Trennung von den Eltern, aufgefangen und begleitet werden kann – dazu gehören alle damit in Verbindung stehenden Emotionen! Das Team steht den Familien in dieser besonderen Zeit immer zur Seite. Diese Phase wird intensiv dafür genutzt offene Fragen zu klären, Ängste zu nehmen, Transparenz zu schaffen und sich natürlich einfach menschlich kennenzulernen. Um das Ganze noch einmal kurz zusammenzufassen: Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Es gilt eine effiziente, transparente Kooperationsebene auf Basis von Vertrauen zu schaffen!

2.3.2 Übergang vom Kindergarten zur Schule

Der nächste große Meilenstein ist es dann nach ca. 3 Jahren Alltag im Waldkindergarten in die Schule zu wechseln. Auch hier sind wieder Eltern und Kinder die Hauptakteure, während das pädagogische Personal eine mitgestaltende Rolle einnimmt. Mit uns wird ein fachlicher Austausch stattfinden, indem wir den Entwicklungsstand des Kindes prüfen und Elterngespräche führen. Diese dürfen bei Bedarf auch öfter stattfinden, vor allem bei der Findung der passenden Schule, der Frage des Zeitpunktes der Einschulung (Kann-Kind vs. Muss-Kind), eventuelle Zurückstellung, Schulkompetenzen (Stifthaltung, Stillsitzen) etc.

Für die Kinder beginnt die Transition zur Schule schon ein ganzes Jahr vorher, wenn sie die Rolle des Vorschülers mit dem letzten Kindergartenjahr im Wald einnehmen. Die Vorschüler treffen sich bereits im September und klären was es bedeutet ein Vorschüler zu sein. Oft wird dieser Veränderung mit Euphorie begegnet. Die Vorschüler freuen sich darauf endlich feste Zähltag zu bekommen, mehr Selbstständigkeit zeigen zu dürfen, vor der Wanderung abzusperren, jüngere zu

unterstützen und im Vorschülertippi auf unserem Platz spielen zu dürfen. Auch gesonderte Theaterbesuche und feste Aufgaben wie etwa das zubereiten der Erntedanksuppe spielen hier mit ein.

2.3.3 Wuppi und der Jahresabschluss der Vorschüler

Besonders im Vordergrund steht hierbei der Beginn unseres phonologischen Vorschülerprogramms im Januar nach den Weihnachtsferien. „Wuppis Abenteuerreise“ stellt einen elementaren Teil unseres Vorschüler Alltags dar. Es handelt sich hierbei um 15-30-minütige, größtenteils tägliche Einheiten, welche mit einem Erzieher*in durchgeführt wird. Ein kleiner Außerirdischer namens Wuppi muss dringend das Zuhören und Sprechen lernen, damit er König seines Heimatplaneten werden kann. Begleitet von Wuppi (Kuscheltier) lernen die Kinder hier spielerisch selbst das Zuhören, Laute erkennen und verstehen, Buchstaben in Phonetik und Schrift zu erkennen, Silben zu zählen, zu reimen und generell den späteren Schrifterwerb zu erleichtern. Informationen zu Beginn und Ablauf folgen wie gewohnt über unseren E-Mailverteiler. Abschluss dieses extraterrestrischen Abenteuers stellt die „Ohrenprüfung“ im Sommer des Jahres dar. Hier werden Wuppi und die Kinder „geprüft“ und dürfen der ganzen Kindergartengruppe in einer kurzen Einzeleinheit zeigen was sie über das Jahr gelernt haben. Nach erfolgreichem Absolvieren dieser kleinen Prüfung werden sowohl Wuppi, als auch Kinder mit ihren selbstgebastelten Kronen gekrönt und bekommen eine Urkunde mit nach Hause.

Die Vorschüler gehen außerdem auf einen gemeinsamen Ausflug. Wohin und wann wird jedes Jahr zusammen neu entschieden.

Zu dieser Zeit findet auch eine Vorschülerübernachtung statt. Hier wird die Vorschülergruppe zusammen mit zwei Erzieher*innen von Freitag auf Samstag im Bauwagen auf dem Kindergartengelände übernachten. Die Gestaltung des gemeinsamen Abends gestaltet sich individuell, beinhaltet aber oft eine Nachtwanderung, ein Abendessen und das Vorlesen der Lieblingsbücher.

Am Ende des Jahres werden die Vorschüler noch einmal eingeladen einen Bestimmungstag zu haben. An diesem Tag darf das erwählte Kind über den Tag entscheiden, was im Abschlusskreis gespielt wird und wo wir hinwandern. Am letzten Kindergarten tag findet dann der „Rausschmiss“ statt. Die Gruppe wird oben am Bauwagen abgeholt, alle Eltern dürfen einen Tunnel machen, durch den der Vorschüler rennt, in eine Hängematte springt und rituell in die Arme seiner Eltern geschmissen wird – als Kindergartenkind in den Tunnel, als Schulkind heraus in die Arme der Eltern.

2.4 Situativer Ansatz und bedürfnisorientiertes Arbeiten

Wir nehmen Situationen aller Art im Kindergartenalltag wie sie kommen. Dies umfasst Interessen der Kinder, Erlebtes von zu Hause oder im Wald, sowie Konflikte und Emotionen beim Spielen und in Gesprächen. Hier sind die verschiedenen Dimensionen bei der Entwicklung der Emotionalität zu klären:

Positive Beziehungen

Um das Gelingen von Bindungs- und Beziehungsprozessen gewährleisten zu können handeln wir mit folgenden Mitteln und behalten diese Axiome im Vordergrund:

- Emotionale Wärme
- Zuwendung
- Einfühlsamkeit
- Verlässlichkeit
- Autonomie des Kindes

Umgang mit Gefühlen

Jeder Mensch ist anders – so auch Kinder. Durch individuelle Beobachtung und Kommunikation finden wir heraus was das Kind gerade fühlt, wie es potentiell auf gewisse äußere Stimulationen reagiert und wie viel Temperament es hat. Besonders wichtig hierbei ist zu schauen wie eben jenes Temperament gesteuert wird. Der Ausdruck findet meist über Körpersprache statt, da gerade jüngere Kinder sich sprachlich nicht besonders detailreich fassen können. Demnach passen wir das Reflektieren der Emotion am Entwicklungsstand, der Persönlichkeit und den Kompetenzen des Kindes an. Im Wald nehmen wir uns Zeit für alle Arten von Gefühlen. Sei es Wut bezüglich einer nicht zufriedenstellenden Entscheidung der Gruppe oder ungefilterte Freude über Erlebtes am Wochenende oder an einem Geburtstag – wir nehmen die Emotion wie sie kommt, fangen sie auf, nehmen uns Zeit in dieser Emotion zu verweilen und leben sie. So werden die Regulierung und Kontrolle über eigene Emotionen erworben.

Konfliktmanagement (positives Bewältigen)

Bei bestehenden Konflikten – seien sie in Erwachsenenaugen noch so „klein“ – werden alle Parteien gehört. Wir nehmen die Gefühle der Beteiligten ernst und versuchen eine neutrale Haltung einzunehmen und dies mit dem Verständnis unserer bestehenden Regeln zu vereinen. Wenn es uns möglich ist, bemühen wir uns um eine gemeinsame Kompromissfindung. All diese Strategien nutzen wir im Sinne der gewaltfreien Kommunikation.

„Konflikte lösen kann Spaß machen.“

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder

2.5 Partizipation (Auszug aus dem BEP)

Für das einzelne Kind, wie auch für das Leben einer demokratischen Gesellschaft ist ein Recht auf Beteiligung von Bedeutung.

Auf internationaler Ebene wurde durch die UN-Kinderrechtskonvention verschiedene Rechte der Kinder definiert. Eines davon ist, das Recht sich an Entscheidungen, passend zu ihrem Entwicklungsstand, zu beteiligen oder sich nicht zu beteiligen (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Partizipation bedeutet Mitgestalten und Mitbestimmen. Als Grundlage hierfür dienen die Beziehung bzw. Partnerschaft und der Dialog. Mit den Kindern partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und

das der Gruppe betreffen, zu teilen und eine gemeinschaftliche Lösung für die Fragen und Probleme zu finden.

Für uns als Einrichtung bedeutet das, die Kinder als Experten ihres eigenen Lebens zu sehen und so der Erwachsene als Mediator dient, sie in verschiedenen Prozessen zu begleiten.

In allen Prozessen gelten stets die folgenden Prinzipien.

- Das Prinzip der Information

Die Kinder werden informiert und wissen worum es geht.

- Das Prinzip der Transparenz

Die Kinder wissen und erfahren wie sie etwas umsetzen können.

- Prinzip der Verlässlichkeit

Die Kinder erfahren eine verbindliche Haltung der Erwachsenen.

- Prinzip der Freiwilligkeit

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob und in welchem Umfang sie von ihrem Recht Gebrauch machen möchten.

- Prinzip der individuellen Begleitung

Die Kinder bekommen die Begleitung und Unterstützung die sie als Individuum benötigen.

Als Beispiel wie in unserer Einrichtung Partizipation gelebt wird, ist die Abstimmung der Wanderroute. Verschiedene Bäume haben eine Wanderrichtung zugeschrieben bekommen. Um zu erkennen welche Richtung ausgewählt wird, stellt sich jedes Kind an einen klassifizierten Baum. Kinder die sich an der Abstimmung nicht beteiligen möchten, dürfen sich an unserer Sitzgruppe treffen. Die Auswertung mit den Kindern gibt Auskunft darüber, wo sich die Mehrheit gebildet hat. Diese Wanderroute wird an diesem Tag aufgenommen.

2.6 Kokonstruktion (Auszug aus dem BEP)

Ko-Konstruktion bedeutet, dass das Lernen von den Kindern und den Fachkräften gemeinsam konstruiert wird. Es ist ein Zusammenarbeiten, welches den Weg des Erforschens im Fokus, anstelle der reinen Wissensvermittlung hat. Als Schlüssel dessen wird die soziale Interaktion betrachtet. Das Kind bringt seine eigenen Ideen und Vorstellungen ein, tauscht sich mit anderen aus und gewinnt so an erfahrbaren Erkenntnissen.

Ein praktisches Beispiel: eine Familie bringt leere Toilettenrollen mit. Es werden spontan Raketen gebastelt. Im Gespräch während des Bastelns entstehen Ideen wie das Interesse an diesem Thema weitergeführt werden kann. Es werden Bücher und Videos rund um Raketen angeschaut und philosophiert. So kommt die Gruppe auf das Thema Weltall und begeistert den Rest. So entsteht aus dem Interesse der Kinder und im gemeinschaftlichen Austausch ein roter Faden, welcher vom Personal aufgegriffen und gemeinsam mit der gesamten Gruppe weiter etabliert wird.

2.7 Wie und worin wir die Kinder stärken

2.7.1 Resilienz

Resilienz beschreibt die psychische Widerstandsfähigkeit und Fähigkeit mit selbsterlernten Ressourcen Krisen zu bewältigen. Diese erlernt das Kind bei uns ganz nebenbei im Alltag. Sei es das Lösen von Konflikten oder schlichtweg das Erleben von negativen Einflüssen wie Kälte, Lautstärke oder das Aushalten von unangenehmen Situationen. Hierbei ist das Kind natürlich nicht alleine – sei es das Erlebte mit Freunden auszuharren oder in Unterstützung mit dem/der Erzieher*in. In der stetigen Entwicklung des Kindes steht es immer wieder vor Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Manchmal müssen Probleme aber nicht immer gelöst werden – manchmal muss einfach die Wahrnehmung verändert werden und reflektiv in Frage gestellt werden: Kann ich das Problem selbst lösen? Kann ich mir Hilfe holen? Kann ich das Problem einfach nicht mehr als jenes wahrnehmen? Hierbei wird ein schmaler Grad gewandert: nehme ich das Problem ernst genug oder stempel ich das Problem als eine Kleinigkeit ab? Durch stetige Beobachtung und individuelle Anpassung kann das pädagogische Personal hierbei passend auf das Kind und sein Anliegen eingehen. Wie ein Kind letztendlich Resilienz erlernt und an welchen Stellen der Persönlichkeit sie sich manifestiert, hängt ganz von der eigenen Entwicklung und Persönlichkeit eines jeden ab.

2.7.2 Achtsamkeit

Lautstärke, Enge, Wortwahl, Körpergrenzen – jeder ist anders, jeder hat seine ganz eigenen Grenzen. Diese wahrzunehmen und bei anderen zu wahren ist nicht einfach - aber es ist erlernbar! Da es nicht jedem leicht fällt seine eigenen Grenzen aufzuzeigen oder gar wahrzunehmen, stellt der Erwerb der Achtsamkeit eine schwierige Aufgabe dar. Auch dies kann im Alltag erlernt werden. Ob ich nun langsam durch den vollen Bauwagen gehen muss, da der im Winter sehr voll ist und sich alle zeitgleich anziehen und es eng ist oder ob ich einem gestürzten Kind helfe und frage, ob es ihm gut geht – im Alltag ergeben sich immer wieder kleine Chancen, bei welchem Achtsamkeit erlernt werden kann.

2.7.3 Naturbewusstheit

Der Wald ist nicht nur Schauplatz unseres Geschehens. Er ist der zentrale Punkt unseres Alltags. Demnach bringt er auch ein gewisses Regelwerk mit, bei welchem die Kinder lernen, wie wir mit unserer Umwelt umgehen. Dies zeigt sich jeden Tag, allein wenn Kinder uns Müll bringen, den sie unterwegs finden. Wir selbst haben Mülleimer an unserem Platz. Wenn wir unterwegs sind, dann hat ein Erzieher*in immer einen kleinen Mülleimer an der Tasche, welcher oft nach einer Stunde Wanderung prall gefüllt wird. Kinder sammeln von allein Verpackungen, Glasscherben oder andere fremde Sachen, die Im Wald eigentlich nichts zu suchen haben. Finden wir eine größere Halde, besuchen wir diese am nächsten Tag gerne auch mit Handschuhen und Müllsäcken, um dort aufzuräumen. Auch beim Ausreißen von Pflanzen sind wir vorsichtig: die Kinder lernen schnell mit der Natur zusammen zu leben und eher in die Beobachtung zu gehen. Pflanzen werden nicht aus dem Boden gerissen, Tiere werden beobachtet und nicht von einem Ort zum anderen verschleppt und wir nehmen eine

respektvolle Haltung gegenüber der Flora und Fauna ein. So werden Tiere nicht gequält und

gesunde Äste nicht abgebrochen. Vor allem im Herbst bietet uns der Wald die verschiedensten natürlichen Snacks. Da wir aber nicht im Wald satt werden müssen, wird der Verzehr von beispielsweise Bucheckern auf 5 Stück pro Kind reduziert. Dies ist leicht für die Kinder selbst kontrollierbar („So viele, wie du Finger an der Hand hast“). Auch im seltenen Fall einer Begegnung mit Wild wissen die Kinder sich an den Erwachsenen zu orientieren und sich richtig zu verhalten. Wir gehen auch immer wieder regelmäßig mit den Kindern durch, warum wir so handeln – am Ende des Tages sind wir nämlich Gäste im Wald.

2.7.4 Selbstbehauptung

Im Falle eines unerwünschten Verhaltens sind die Kinder dazu aufgerufen ihre Grenze klarzumachen: sehr früh legen wir den Kindern ans Herz dies offen zu kommunizieren. Bei uns im Wald spielt das „Stop“-Sagen eine wichtige Rolle. So können Kinder eigenverantwortlich ihre Grenze laut und deutlich machen. Dies ist eine deeskalierende Strategie, die körperliche oder verbal ausfallende Reaktionen zu vermeiden versucht. Hierbei ergibt sich eine Interaktion, an welcher beide Parteien lernen können. Ist es ein berechtigtes Stoppen, kann gestoppt werden und wie nehmen beide Seiten das Aufzeigen der Grenze wahr? Welche Lösungsstrategien können angegangen werden, damit beide Seiten zufrieden sein können? Dies wird mit dem pädagogischen Personal zusammen ermittelt.

Auch beim Thema Entschuldigen bedarf es Fingerspitzengefühl. Nicht immer ist ein Kind bereit in seiner Emotion sich zu entschuldigen; manchmal braucht der „Geschädigte“ erst einmal keine Entschuldigung. Wie so eine Situation gehandhabt wird, ist durch die Einschätzung und Beobachtung des Personals und des Entwicklungsstandes, sowie der individuellen Natur der Situation zu ermitteln. In Bezug auf Achtsamkeit sind eine ernstgemeinte Entschuldigung und ein eventuelles Erfragen, ob wieder alles gut ist oder noch etwas für den Betroffenen getan werden kann löblich.

2.8 Der Wald als Lernpartner

Kinder erforschen gerne ihre Umgebung, sie freuen sich, Neues zu entdecken und beschäftigen sich intensiv mit allem, was sie interessiert. So lernen sie aktiv, mit allen Sinnen und nachhaltig. Es ist ein Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“, wie es schon Pestalozzi forderte. Dieses Prinzip verwirklichen wir in unserem Waldkindergarten. Die Natur ist unser Lehrmeister. Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan zeigt uns effektive Lernschritte auf, damit unsere Kinder positiv und selbstbewusst das Leben begreifen. Mit einer emotionalen Beziehung zur Natur und mit einer offenen Verbindung zu allen Lebewesen werden Kinder auch als Erwachsene bereit sein, mit der Natur liebevoll und achtsam umzugehen. Bei uns erfahren und erleben Kinder die Natur ganzheitlich, mit allen Sinnen und mit dem Herzen.

Durch das unmittelbare Erleben des Wandels und der Natur hat jedes Kind die Möglichkeit, Kreisläufe (Jahreszeiten) zu begreifen und den Wandel, der allem innewohnt mitzuerleben. Wir schaffen Räume, in denen jedes Kind individuell seinen

eigenen Zugang zur Natur finden kann und so eine Verbundenheit mit ihr und den Lebewesen erfährt.

2.9 Kreativarbeit

Der Bauwagen bietet verschiedenste Materialien zum Basteln. Was gebastelt wird, dürfen die Kinder selbst entscheiden. Hier gibt es auch wieder kein „richtig“ und kein „falsch“: jeder darf so basteln, wie er es bezüglich seiner Ressourcen und Kompetenzen kann und/oder wie es seiner Ästhetik entsprechend gefällt. Wir bieten den Kindern weißes Papier, buntes Tonpapier, Transparentpapier, Karton, Wachsmalstifte, Holzbuntstifte und vieles mehr. Erschaffene Kunst kann entweder mit nach Hause genommen oder in einem für jedes einzelne Kind bereitliegendem Mäppchen gesammelt werden. Doch es hört nicht schon bei zweidimensionaler Kunst auf: bei warmen Temperaturen kann draußen an der Werkbank auch mit Ton gearbeitet werden. Da wir die Kunstwerke der Kinder nicht brennen können, werden sie unterhalb des Bauwagens gelagert, um dort zu trocknen. Dann können sie mit nach Hause genommen werden. Kreativ wird auch in der Matschküche gestaltet. Von Suppe, Pudding über

Pfannkuchen und ganze 5-Gänge Menüs – alles was „zubereitet“ wird, kann bis Ende der Woche reserviert werden. Hierbei wird Kreativität und Fingerfertigkeit, sowie Stifthaltung und Ausdauer an einem Projekt dran zu bleiben gefördert.

2.10 Freispiel

In der Freispielzeit zwischen Frühstück und Aufräumen, aber auch in den Spielphasen an den Haltestellen auf der Wanderung, haben Kinder Zeit sich ihre eigenen Motivationen zu suchen. Spielen stellt für Kinder eine ernsthafte Tätigkeit dar. Dies ist keine einfache Spielerei, sondern mit Arbeit gleichzusetzen. Im freien Spiel kann neu Erlerntes umgesetzt und ausprobiert werden oder man wagt sich an neue Dinge und Strategien heran. In den ersten sechs Lebensjahren erwerben Kinder die Grundlagen für Beziehungsfähigkeit, Motorik, Sprache und Intelligenz. Ob ich als Kind nun aktiv werden möchte, indem ich laut tobe oder lieber in eine beobachtende Rolle gehe – alles ist möglich und vor allem auch sinnig. Jeder Persönlichkeitstyp nimmt sich genau das, was er braucht. Bei uns im Wald können sich Stöcke, Erdhaufen, Steine und Blätter in allesmögliche verwandeln, da der Kreativität der Kinder hier keine Grenzen gesetzt werden. Tätigkeit, Spielmaterial und Spielpartner, sowie die Dauer des Spiels können selbst gewählt werden – dies fördert die Selbstwirksamkeit.

Am Platz selbst bieten sich verschiedene Orte und Materialien an: Instrumente, Bastelmaterial, Werkzeuge wie Hammer, Raspel, Schraubstock, Säge oder diverse Behälter für die Matschküche. Die Kinder bekommen vom pädagogischen Personal Impulse, aber keine Vorgaben, sodass eigenständiges Handeln nicht verhindert, sondern unterstützt wird. Trotz dieser Freiheit ist uns bewusst, dass Hilfestellung und Führung essenzielle Mittel sind, um die Kinder in ihrem aktiven Spiel zu unterstützen. Trotz dessen, dass sich unsere Erlebenswelt überwiegend draußen befindet, können Kinder sich auch drinnen beschäftigen: der Bauwagen bietet Raum, sich auch einmal zurückzuziehen und in die ruhigere Interaktion zu gehen. Ob man sich jetzt ein Bilderbuch anschaut oder mal im Portfolioordner blättert – man muss nicht immer im

Freien spielen oder toben. Jedes Kind hat so die Chance genau das zu machen, was gerade seine Priorität darstellt.

2.11 Rollenspiel

Ein großer Teil beim Freispiel ist das Rollenspiel. Hier können Kinder spielerisch in die Rolle anderer Menschen – oder Kreaturen – schlüpfen. Ob ganz klassisch „Mutter-Vater-Kind“ oder eine Verwandlung in einen Löwen, welcher mit Flügeln durch die Lüfte fliegt: geht nicht, gibt's nicht. Hier sorgt das pädagogische Personal dafür, dass das meiste, was gespielt wird auch wertgeschätzt wird. So können Kinder spielerisch andere Welten erleben oder Erlebtes noch einmal hautnah erfahren und verarbeiten. Oft nutzen Kinder nämlich das Rollenspiel genau für das: Reflektion und Evaluation. Es ist für Kinder oft einfacher etwas zu erleben, anstatt es nur theoretisch zu verstehen. So kann ein besonders zurückhaltendes Kind zum Beispiel in die Rolle eines sehr mutigen Superheldens schlüpfen oder ein besonders energisches Kind mal eine ruhige Maus werden. Vielleicht gibt es zu Hause ein neues, jüngeres Geschwisterchen und man kann im Rollenspiel in die Rolle einer Mama mit Säugling schlüpfen. Auch Berufe sind sehr beliebt bei Rollenspielen. Diese werden von den Erwachsenen sehr ernst genommen und die Kinder werden unterstützt in ihrer Rolle voll immersiert werden zu können. Die einzige Grenze die wir beim Rollenspiel ziehen ist die Benachteiligung eines Einzelnen – Waffen sind (auch im Spiel) bei uns verboten, da wir dafür Sorge tragen, dass es allen Beteiligten gut gehen darf. Wenn Grenzen erfahren werden, dann passiert dies immer eng in Zusammenarbeit eines Erwachsenen (siehe 4.3 „Selbstbehauptung“).

2.12 Deutsch Vorkurs 240

In Kooperation mit der Pestalozzigrundschule Schweinheim wird auch der Vorkurs Deutsch 240 für die Vorschulkinder durchgeführt. Hierbei fördern Kindergarten und Grundschule die Kinder mit Migrationshintergrund, um einen bestmöglichen Start ins Schulleben zu gewährleisten.

Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Auch deutsche Kinder mit einem erhöhten Bedarf an Sprachförderung können unter bestimmten Bedingungen am Vorkurs teilnehmen.

Verbesserung der Sprachkompetenzen

Der "Vorkurs Deutsch" wurde in Bayern im Schuljahr 2001/02 erstmals eingeführt in Form einer freiwilligen 40-stündigen Deutschförderung, die in den Grundschulen zwischen Mai und Juli vor der Einschulung stattfand. Durch Beschluss des Ministerrats wurde der Vorkurs Deutsch ab dem Schuljahr 2005/06 auf 160 Stunden festgelegt (MR-Beschluss v. 12. Juli 2005). Mit dieser Ausweitung einher ging die Entscheidung, dass die Vorkurse zu gleichen Anteilen (je 120 Stunden) von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt werden. Ab dem Schuljahr 2008/09 wurde der Vorkurs Deutsch auf 240 Stunden ausgeweitet (MR-Beschluss v. 14. Januar 2008) und mit der am 16. Dezember 2005 in Kraft getretenen Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG) verbindlich eingeführt.

Sprachstandserhebung zur Förderung gesetzlich verankert

Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungs-gesetzes (AVBayKiBiG) enthält zur Durchführung der Vorkurse folgende Regelungen: "Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens 'Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (Sismik) - Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)' zu erheben. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben 'Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen. Darüber hinaus kann der „Sismik* auch bei anderen Kindern mit Migrationshintergrund angewendet werden.

2.13 Ethisch-kulturelle Erziehung

Der Waldkindergarten Aschaffenburg hat allen Religionen und Kulturen eine offene Haltung gegenüber. Bei uns treffen verschiedenste Lebensphilosophien aufeinander. Dies sehen wir als eine Chance Empathie zu lernen und zu leben. Beim Feiern von religiösen Festen wird stets die Herkunft der Bräuche besprochen. Hier geben wir die offene Haltung an die

Kindergruppe weiter: nichts muss für bare Münze genommen werden, alles darf hinterfragt werden. Gerade bei religiösen Festen geben wir den Kindern Inspiration, aber vor allem auch das Werkzeug in die Hand selbst entscheiden zu dürfen was geglaubt werden darf. Wir nehmen uns Zeit über Religion zu philosophieren und regen die Kinder an sich selbst mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Hierbei ist es uns wichtig eine offene Haltung einzunehmen, sodass die Kinder diese adaptieren können. Auch bei sich unterscheidenden Bräuchen werden die Kinder angeregt sich selbst ein Bild von allen Seiten machen zu dürfen. Je mehr Input und Erlebtes seitens der Gruppe, als auch des Teams kommen, umso angeregter der Austausch. Hierbei ist für uns ganz klar: es gibt kein „falsch“, nur ein „anders“. Was uns wichtig ist, ist die Moral und der Hauptgedanke bei einem Fest oder einem Brauch: Nächstenliebe, Halt, teilen, Hilfsbereitschaft, soziales Miteinander, Moral- und Wertevermittlung eines Brauchs etc.

Kein Mensch ist gleich, jeder bringt seine ganz individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen mit, jeder Mensch geht dasselbe Problem anders an und hier haben wir als Gruppe die Chance verschiedenste Strategien zu sehen, zu nutzen und uns genau das zu holen, was wir brauchen. Hierbei stehen wir natürlich nicht nur den Kindern zur Verfügung, sondern auch immer den Eltern.

2.14 Feste im Jahr

Alle Termine werden im Jahresplan festgehalten und nochmals, nahe des Termins, im E-Mailverteiler bekannt gegeben!

2.14.1 Erntedank

Im September/Oktober feiern wir im Wald das erste Fest im Kindergartenjahr. Beim Erntedankfest treffen sich die Vorschüler und besprechen den Sinn und Zweck

dahinter und besprechen was alles in eine Erntedanksuppe hineinkann. Sie malen sich eigene Einkaufszettel und bekommen den Auftrag jene Zutaten bis zu dem ausgemachten Termin mitzubringen. Am Erntedankfesttag bleiben sie zur Wanderung am Platz und bereiten die Suppe vor. Sie dürfen die verschiedenen Zutaten angeleitet durch einen Mitarbeiter schälen und klein schneiden. Die Suppe selbst wird dann unterstützend durch einen Erwachsenen zubereitet. Hierbei lernen die Kinder effizientes vor- und zubereiten, sowie einen sicheren Umgang mit Küchenutensilien und der Gasplatte.

Zum Singkreis trifft sich die gesamte Gruppe im Bauwagen und verspeist in der gemütlichen Runde einen Teller Süppchen. Währenddessen gehen wir als Gruppe gemeinsam noch einmal durch wo die Lebensmittel herkommen, wer sie uns besorgt und wem wir dafür dankbar sind. Hierbei legen wir den Fokus auf Landwirtschaft und Natur, als auch auf die Kinder und Eltern, welche sie besorgt und zubereitet haben – der Hauptgedanke ist, dass wir beispielsweise Lebensmittelbeschaffung nicht als etwas völlig selbstverständliches wahrnehmen, was einfach passiert, sondern auch den Weg der einzelnen Produkte in den Fokus nehmen (vom Samen, übers Feld, in den Laden, bis nach Hause).

2.14.2 St. Martin

Die Vorbereitung zum gemeinsamen St. Martinsfest findet bereits Wochen vorher statt. Die Kindergruppe setzt sich im Singkreis zusammen und bespricht die Herkunft des Festes. Die St. Martinsgeschichte wird zusammen mit der Gruppe hergeleitet, die Moral erschlossen: teilen und auf seine Mitmenschen achten und ihnen hilfsbereit begegnen. Die Kinder basteln sich eine Martinslaterne – diese variiert jedes Jahr etwas in der Art und Weise wie sie gestaltet wird. An einem Samstag, nahe des 11. Novembers, treffen sich die Familien bei Dämmerung am Parkplatz des Geländes. Hierbei sind auch andere Familienmitglieder, ehemalige Waldbesucher und enge Bekannte eingeladen uns auf unserem Martinsumzug zu begleiten. Der Elternbeirat organisiert hierbei Speisen, Getränke und eventuell sogar ein Pferd mit Reiter*in, welche den Zug anführt. Es werden Martinslieder gesungen und auf der Hälfte der Wanderung ein minimalistisches Martinsspiel gezeigt.

Nachdem die Vorschüler dann noch symbolisch ein Stück des Martinsmantels an alle verteilt haben, machen wir uns auf den Rückweg.

Am Waldplatz kann man sich dann auf ein gemütliches Beisammensein mit Speise und Trank freuen.

2.14.3 Nikolaus

Auch an Nikolaus wird vorbereitend mit der Gruppe gesprochen, warum dieses Fest gefeiert wird. Jedes Kind darf einen Socken von zu Hause mitbringen, welcher im Bauwagen an eine Leine gehängt werden. Im Verlauf der nächsten Tage verschwinden erfahrungsgemäß alle Socken.

Am 6. Dezember finden wir meist einen Brief vor und im Wald hängen Hinweise – denen gehen wir hinterher, in der Hoffnung unsere Socken wieder zu finden. Nach jahrelanger Erfahrung können wir garantieren, dass bis jetzt immer ein Sack mit prall gefüllten Socken gefunden wurde!

2.14.4 Adventszeit und Weihnachten

Ende November startet im Waldkindergarten die Adventszeit.

An jedem einzelnen Tag bis, zu unseren Weihnachtsferien, besucht uns eine Adventsfee im Kindergarten und bestimmt anhand eines Losverfahrens welches Kind an diesem Tag seinen Adventstag genießen darf.

Das ausgewählte Kind darf seine mitgebrachten Plätzchen während des Frühstücks verteilen und wir hören eine Adventsgeschichte.

Außerdem hängt am Fenster des blauen Bauwagens ein Tannenbaum aus Karton, der mit jedem Tag festlicher geschmückt wird. Denn die Kinder basteln an ihrem Adventstag einen Baumschmuck den sie aufhängen und die Beleuchtung dafür anschalten dürfen.

Am letzten Kindergarten tag vor den Weihnachtsferien feiert die Gruppe ein Weihnachtsfest. Dabei wird gegebenenfalls Punsch ausgeschenkt und die Reste der Plätzchen auf Tellern verteilt. Und wir hören den Abschluss unserer Adventsgeschichte.

2.15.5 Fasching

An unserer Faschingsfeier dürfen die Kinder kostümiert in den Wald kommen. Die hierbei entstehende Hürde: sie müssen trotzdem wetter- und temperaturfest gekleidet sein! Hierbei sind der Kreativität der Eltern keine Grenzen gesetzt. Ob Kostüm über den Matschsachen, ein Cowboy in Matschhose oder eine dick eingepackte Waldprinzessin – es werden immer Lösungen gefunden. Jede Familie darf an diesem Tag eine Leckerei mitbringen, welche vorher von einer Liste entnommen werden dürfen.

Wir machen an diesem Tag eine Kostümschau, ein Buffet zum Frühstück und Faschingsspiele im Verlauf des Kindergarten tages.

Wichtig zu beachten ist, dass Waffen oder andere externe Gegenstände (Schwerter, Dinoei, Zauberstab etc.) gerne im Wald beim Bringen präsentiert werden dürfen, dann aber wieder den Weg nach Hause finden. Die Gefahr, dass etwas kaputt oder verloren geht ist im Wald einfach zu hoch.

2.14.6 Ostern

Das Osterfest gestaltet sich ähnlich wie Nikolaus: der Osterhase versteckt über Nacht einen Sack mit Geschenken im Wald, die es am nächsten Tag gilt mit Hilfe von österlichen Hinweisen zu finden!

Man merkt die enge Zusammenarbeit von Nikolaus und Osterhase jedes Jahr erneut.

2.14.7 Waldfest

Kommen wir nun zum Highlight des Jahres: das Waldfest!

Es ist das größte Fest im Jahreszyklus, zumindest was Vorbereitung und Umfang des Festtages betrifft. Es findet an einem Samstagnachmittag im Mai statt. Auch hier wird wieder der Elternbeirat für die Planung von Speisen und Trank sorgen.

Zudem wird bei diesem Fest auch gerne zu Spenden aufgerufen. Eltern bereiten oft Dekorationen vor, welche am Fest verkauft werden. Manchmal wird auch ein Kinderbasar veranstaltet, bei welchem Kleidung oder andere funktionale Dinge getauscht oder erworben werden können.

Von Warmspeisen bis Kuchen ist dem Vorbereiten der Speisen seitens der Familien keine Grenze gesetzt.

Die Kindergruppe studiert eine kleine, thematisch passende Choreografie ein. Dies können ein kleines Theaterspiel, ein Fingerspiel oder ein Lied umfassen.

Welches Thema das Waldfest haben wird ermittelt das pädagogische Team mit der Kindergruppe gemeinsam.

Das Waldfest ist eine öffentliche Veranstaltung, demnach werden Plakate mit Eckdaten ausgehängt und ausreichend Werbung gemacht.

Zu den Gästen zählen die Waldfamilien, Angehörige, Ehemalige, Interessierte, Personen der Öffentlichkeit, Freunde, Bekannte und schlichtweg Menschen, die sich den Wald einfach einmal anschauen und einen schönen Nachmittag haben möchten.

Offiziell geht das Waldfest von 14-18 Uhr; das Team bietet außerdem noch verschiedene Angebote, wie tonen, schminken, klettern o.Ä. an.

3. Qualitätssicherung

3.1 Elternumfrage

Jährlich findet in unserer Einrichtung eine anonyme Elternbefragung statt. Sie wird gemeinsam mit dem Team an einem Elternabend ausgewertet. Sie soll Abbild geben in welchen Bereichen ein Konsens mit der pädagogischen Arbeit herrscht und in welchen Bereichen ein Veränderungswunsch besteht. Diese Wünsche werden, je nach Umsetzbarkeit, in den Alltag übernommen.

3.2 Beschwerdemanagement

Unser Team ist gegenüber Kritik und Anregung jederzeit offen. Diese kann in einem vereinbarten, persönlichen Gespräch, aber auch im Gruppenalltag „Zwischen Tür und Angel“ geäußert und nach einer gemeinsamen Lösung gefunden werden. Bedarf es jedoch neben dem Team noch einen neutralen Partner zum Gespräch, ist unser Vorstand oder Elternbeirat als Ansprechpartner zu verstehen. Auch bei ihnen werden Anregungen aufgenommen und umgesetzt.

Unsere allgemeine Haltung ist jedoch, so wie wir sie mit den Kindern auch leben. Die Betroffenen äußern sich offen über ihre Situation, jede Seite hat seine Berechtigung und es wird nach einer gemeinsamen Lösung gesucht, die beide Seiten einbezieht.

3.3 Fortbildungsmaßnahmen

Das Team hat mehrere Tage im Jahr die Möglichkeit, individuelle Fortbildungen zu den verschiedensten Themen in Anspruch zu nehmen. Auch Teamfortbildungen sind hier mitinbegriffen. Zudem finden regelmäßige Supervisionen statt.

3.4 Planungstage

Unser Team sieht es vor, zwei Tage im Jahr als Planungstage zu nutzen. Diese Tage sind in der Jahresplanung vorangekündigt und so absehbar. Eine Betreuung kann an diesen Tagen nicht stattfinden. Unsere Elterngruppe stellt jedoch einen Notfallplan zur Verfügung, sodass ersichtlich wird, welche Eltern privat eine Betreuung an diesen Tagen anbieten können. So kann untereinander verschiedene Kleingruppen organisiert werden, für die jeweiligen Kinder die auf eine Betreuung an diesem Tag angewiesen sind.

3.5 Beobachtung und Dokumentation

Unser Alltag ist, neben dem Agieren mit den Kindern und der Gruppe, geprägt von Beobachtungen und Wahrnehmungen.

Im Gruppenalltag nehmen wir uns immer wieder Zeit um uns als Team auszutauschen, abzusprechen und unterschiedliche Sichtweisen miteinzubeziehen. Auch unsere Teamsitzungen dienen uns für Fallbesprechungen, um eine einheitliche Haltung Kindern gegenüber gewährleisten zu können und einen Raum zum Reflektieren zu erschaffen.

Darüber hinaus nutzen wir auch die strukturierte Beobachtung. Als Werkzeug hierfür greifen wir auf verschiedene Beobachtungsbögen zurück. Für die Sprachentwicklung arbeiten wir mit „SELDAK“. Für Kinder deren Muttersprache eine andere als die Deutsche ist, nutzen wir den Erfassungsbogen „SISMIK“.

Werden Erkenntnisse der Beobachtung deutlich, die auf einen externen Förderbedarf hinweisen, können wir so die Eltern informieren und Empfehlungen aussprechen.

Geht es um die Entwicklung der kognitiven bzw. sozial-emotionalen Fertigkeiten, so handhaben wir die Beurteilung durch den Erfassungsbogen „PERIK“.

Im Elterngespräch werden die Beobachtungsbögen als Grundlage genutzt um die Wahrnehmungen des Teams transparent zu machen. Aktiv können die Eltern so dann ihre Beobachtungen aus dem Alltag zu Hause miteinbeziehen und ein gemeinsames Bild mit dem Team erschaffen. Immer mit dem Blick, wie können wir für das Kind die besten Rahmenbedingungen zum Wachsen gestalten.

3.6 Vernetzung

Unser Waldkindergarten steht in Verbindung mit verschiedenen Stellen.

Die Stadt Aschaffenburg dient als Ansprechpartner in den Bereichen Fachaufsicht und IseF (Insofern erfahrene Fachkraft), welche uns beratend zur Seite stehen. Wie auch folgende Institutionen:

- KoKi (koordinierende Kinderschutzstelle)
- Frühförderstelle Aschaffenburg
- Caritas – Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
- Kinderschutzbund Aschaffenburg
- Wildwasser e. V. Würzburg
- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Zum anderen kooperieren wir mit verschiedenen Waldkindergärten in der Umgebung. Wir begegnen uns zum regelmäßigen Austausch und zur Anregung in einem vierteljährlichen Arbeitskreistreffen.

Weiter besucht uns einmal im Jahr die Polizei, um mit den Vorschülern Übungen zur Verkehrserziehung durchzuführen.

Wir gestalten verschiedene Projekte mit Kooperationspartnern zum Thema „Foodsharing“.

Das JukuZ Aschaffenburg lädt uns stets zu Theaterbesuchen und Veranstaltungen ein und ist so, ein wichtiger Partner in unserem Kindergartenjahr.

Zudem Empfangen wir auch Praktikanten verschiedenster Bildungseinrichtungen, bspw. Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschule, Schülerpraktika usw.)

Momentan ist ein Aufbau der Kooperation mit der Pestalozzi Grundschule in Arbeit. Durch den Umzug auf ein neues Kindertengelände, gepaart mit der globalen Pandemie hat sich unser Grundschulpartner verändert. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

4. Schutzkonzept

Unser aktuelles Konzept zum Thema Kinderschutz finden Sie auf unserer Homepage.